

Die Donauschwaben sind auch dabei

Das Wörterbuch der deutschen Winzersprache entsteht in Kaiserslautern

In Kaiserslautern wird das „Wörterbuch der deutschen Winzersprache (WDW)“ erarbeitet. Es handelt sich um ein Forschungsprojekt der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Ziel ist die Dokumentation der deutschen Winzerfachsprache in West- und Mitteleuropa, besonders aber in den deutschen Sprachinseln in Südost- und Osteuropa. Die ersten, multimedial aufbereiteten Forschungsergebnisse stehen nun einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Vor dem Zweiten Weltkrieg bauten donauschwäbische Winzer in ihren Weinbergen eine Vielzahl an Weiß- und Rotweinrebsorten an, aber auch auffällig viele Tafeltrauben. Diese Informationen erhalten Maria Besse und Roland Puhl, die Mitarbeiter des Forschungsprojekts der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, aus Tonbandaufnahmen, die aus den 1980er Jahren stammen. Damals wurden mehr als 800 Winzer, Winzerinnen und Weinbaufachleute in 21 europäischen Staaten über ihre Arbeit in Weinberg und Weinkeller befragt, so auch in Kroatien, Rumänien, Ungarn und Bosnien-Herzegowina. Nach Möglichkeit wurden dialektischere Winzer der ältesten Generation als Gewährspersonen ausgewählt, denn die Winzerfachsprache, die von Generation zu Generation mündlich weiter gegeben wird, ist stark dialektal geprägt. Die Antworten wurden auf Tonband mitgeschnitten; ein Katalog von fast 400 Fragen zu allen Bereichen des Weinbaus bildete die Grundlage für die Befragung. Auf diese Weise kam ein reicher Fundus an authentischen Sprachdaten zustande, der in dieser Form heute nicht mehr erhoben werden könnte, denn viele der befragten Personen, die sich noch sehr genau an den Weinbau erinnern konnten, wie er früher betrieben wurde, sind inzwischen verstorben. Diese Original-Winzerinterviews wurden in der Arbeitsstelle digitalisiert und bilden nun die Basis für das entstehende „Wörterbuch der deutschen Winzersprache“. Seit den 1960er Jahren blieben außerdem die verstärkt einsetzende Technisierung und die Flurbereinigung nicht ohne Wirkung. Anbaumethoden und Reberziehungsarten wurden von Neuerungen erfasst, vielfach änderte sich auch das Gesicht des Weinbergs: Mauern und Treppen wurden beseitigt. In vielen Weinbaugebieten wurde auch die Zahl der zur Weinherstellung

zugelassenen Rebsorten deutlich eingeschränkt.

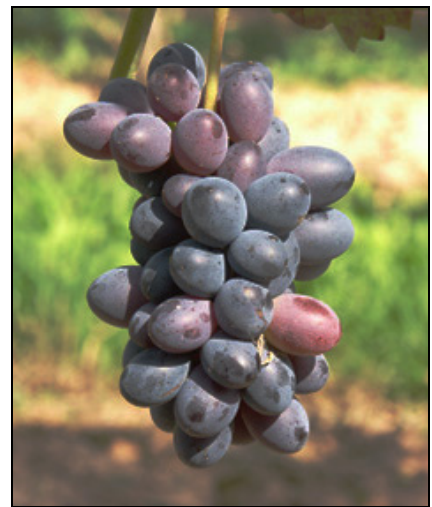


Weißweinrebsorte Erzsébet Királynő (Königin der Weingärten)

Aus den sechs donauschwäbischen Hauptsiedlungslandschaften wurden bisher die Angaben zu folgenden Aufnahmeorten ausgewertet: Deutschpilsen (Ungarn). Ungarisches Mittelgebirge: Tschitscha(u), Moor, Faist und Schambeck. Schwäbische Türkei: Badeseck, Kimling, Mutsching, Fünfkirchen, Schomberg, Sagetal, Deutsch-Tevel (Ungarn); Selzi in Slawonien (Kroatien). Banat: Neu-Beschenowa, Orczydorf, Sântana, Marienfeld, Triebswetter, Guttenbrunn, Saderlach (Rumänien) und Werschetz (Serbien). Batschka: Bulkes und Neusiwatz (Serbien). Syrmien: Semlin-Franztal (Serbien). Sathmar: Kriegsdorf, Hamroth, Sathmar, Groß-Sokond (Rumänien) und Merk-Wahlei (Ungarn).

Auf die Frage nach den am Aufnahmeort angebauten Weiß- und Rotweinreben nannten die donauschwäbischen Winzer im Ungarischen Mittelgebirge die Sorten Burgunder, Burgundi, Chasselas, Cifandli (ihre Trauben konnten mit der Hand ohne Schneidgerät gelesen werden), Delaware, Erzsébet Királynő (Königin der Weingärten), Geißduttel(n), Geschmeckende (Muskateller), Gewürztraminer, Harslevelü, Honigel (Mézes), Irsai, Isabella, Juhfarku, Kövidinka, Leanyka, Muskateller, Othelloweinbeere, Pannonia kincse, Tausendgut (Ezerjő), Rajnai Rizling, Italienischer und Ungarischer Riesling.

Im Banat wurde eine noch größere Vielfalt an Rebsorten angebaut: Afus Ali, Alicante, Bessaraber, Blumenthaler, Cabernet, Chasselas, Furmint, Geißdutte(In)/Dutteltraube, Greazer (auch Zattelweiß oder Grünweiße genannt), Gutedel, Honigel, Königsgutedel, Lampor, Lindenlauber, Mädchentraube (Feteaska alba), Madeleine/Magdalentraube, Madjarka, Merlot, Muscat Hamburger (als Spalierrebe verwendet), Musztafer, Nova/Novatraube, Ottonel, Rosentraube, Schillertraube, Százszoros, Szegediner, Weiße und Gelbe Zattelweiß (soll Riesling sein) und Zitze-de-caprei.



Die häufig erwähnte Rebsorte „Geißdutte/Geißdutteln“ mit länglichen hartschaligen Beeren wird von dem Winzer aus Triebswetter im Banat auch „Zitze-de-caprei“ genannt; das ist eine Umformung des rumänischen Sortennamens tita caprei 'Ziegenzitze'.

In der Schwäbischen Türkei waren folgende Sorten beliebt: Angevine, Banati und Olasz Riesling, Chasselas, Csabagyöngye, Delaware, Dinka, Geißduttel/Dutteltraube, Grünweiße mit grünen Beeren (Greazer), Honigel (Mézes), Irsai, Isabella, Lämmerschwanz (identisch mit Jamaika oder Juhfark), Kadarka, Kekfrankos (Burgundi, Blaufränkisch), Kövidinka, Mathiasz Janos, Mehlweiße (Mückenschissige Weiße), Mirkovacz (die ertragreiche Sorte lieferte einen sauren Wein), Muskateller, Olympia, Othello, Pannonia kincse, Pirosz szlanka, Sárfeher (Dreckige Weiße genannt), Seibel, Slanka, Stephanitraube, Tschaslauer, Tokajer, Zalagyöngye und Zöldszilvani (Silvaner).



**Traube der Sorte „Kövidinka“
(Fotos: T. Besse)**

Häufig werden die Sorten nach der Beerenfarbe unterschieden wie etwa Rote und Weiße Chasselas, Dunkle, Grüne, Rote und Weiße Kadarka oder Schwarzer Dalmatiner in Selzi, wo auch die Weißweinrebe Dalmatiner gerne angebaut wurde, weil sie nicht gespritzt werden musste. Die rote Sorte Othello diente in Neusiwatz als Weinfärber zur Intensivierung der Rotweinfarbe. In der Batschka fanden sich die Sorten Frühweiß, Graubeerlein, Jakobitraube, Silbergrün und Szemendrianer. Der Erdei, dessen Trauben einen dicken Stiel besitzen, musste in Merk-Wahlei im Winter zum Schutz vor Frost ganz zugedeckt werden.

Tafeltrauben wie Muskat Julius, Muscat Hamburger, Muskat-Gutedel und Muskat-Krachgutedel, aus dem in Werschetz auch der Haustrunk bereitet wurde, waren sehr beliebt. Die verschiedenen Tafeltraubensorten fasst der Winzer aus Fünfkirchen unter der Bezeichnung

Csemege (aus ungarisch csemege ‚Leckerbissen, Delikatesse‘) zusammen. Beim Rebschnitt werden sie höher „angeschnitten“ als die Sorten, die der Weinherstellung dienen. In Neusiwatz wurden die „Aufhebtrauben“ vor der Lese geschnitten und als Esstrauben über Winter aufgehängt.



Die Beeren der weißen Rebsorte „Csabagyöngye“ platzen wegen sehr weicher Beerenhaut leicht auf. Die „verlockende Perle“, so kann der aus dem Ungarischen stammende Name übersetzt werden, ist identisch mit der „Perle von Csaba“.

Das entstehende „Wörterbuch der deutschen Winzersprache“, ein europäisches Fachsprachenlexikon zu Kultur und Sprache des Weines, wird den Fachwortschatz über Ländergrenzen hinweg dokumentieren, denn befragt wurden Winzer von Luxemburg bis zum Kaukasus. Wie oben bereits angesprochen, werden die ehemals deutschen Sprachinseln in Südost- und Osteuropa, wie die donau-

schwäbischen Siedlungsgebiete in Kroatien, Serbien, Ungarn und Rumänien, ebenso erforscht wie alle deutschen Weinbaugebiete und die deutschsprachigen Weinregionen in Luxemburg, Frankreich, Österreich, Südtirol und in der Schweiz.

Behandelt werden in diesem Fachsprachenlexikon, das seit 1999 in der Kaiserslauterer Arbeitsstelle mit Hilfe neuer Medien erarbeitet wird, alle Bereiche, die für den Winzer im Jahresablauf von Bedeutung sind: Rebe und Rebsorten, Weinberg und Weinbergsarbeit, Traubenlese, Mostbereitung und Kellerarbeit, Wein, Weingenuss und Winzerbrauchtum.

Jüngst sind die ersten Forschungsergebnisse als multimedial aufbereitete CD-ROM (WDW-CD 1, ISBN 3-7776-1429-7) erschienen. In etwa 3400 Wortartikeln und 70 Zentralartikeln, die vor allem die Sachkunde aufarbeiten, werden die Sachbereiche „Rebe“ und „Weinberg“ behandelt. Fast 800 Fotos sowie 38 Tonmitschnitte aus den Original-Winzerinterviews geben Einblick in die Weinbaukultur unterschiedlicher Regionen. Ein Auszug steht als Online-Wörterbuch im Internet unter www.winzersprache.de für jedermann kostenfrei zur Einsicht bereit. Jährlich sollen weitere CDs folgen. Eine zweibändige Druckfassung wird den Abschluss des zwölfjährigen Forschungsprojekts bilden. Das „Wörterbuch der deutschen Winzersprache (WDW)“ richtet sich primär an Dialektologen, Sprachwissenschaftler, Historiker und Volkskundler, will aber auch Weinbaufachleute und alle Winzerfreunde ansprechen.

Dr. Maria Besse